

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Inseritionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gelegene 15 Pfg., für Ankunden 20 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaffen, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar hat seinen Aufenthalt auf Korfu beendet. Die Majestäten begaben sich am Sonnabend mit ihren Kindern an Bord der „Sobezollern“, die am Sonntag abdamptete. Zum Abschied fand ein schweres Gewitter statt. Am Freitag hörte der Kaiser Vorträge. Der Marsch empfing den auf Korfu eingetroffenen amerikanischen Millionär Armour.

Der Reichstanzler Fürst Bülow verläßt am Montag Venedig, um am Tage darauf in Berlin wieder einzutreffen und dort die Amtsgeschäfte in gewohnter Weise zu leiten.

Das österreichische Geschwader, das mehrere Tage im Hafen von Korfu geankert hat und vom Kaiser Wilhelm besichtigt worden ist, hat seine Heimfahrt zum Kriegshafen Pola angetreten. Der Kaiser hat, da er Korfu nunmehr verläßt, für die Verwaltung des Archipels alle notwendigen Anordnungen getroffen. Insebjouren soll an der Stelle, auf der jetzt das Heindeutal steht, ein Tempel zur Erinnerung an die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der früheren Besitzerin des Archipels, errichtet werden.

Das Reichsfinanzjahr 1907 ergibt zwar noch einen Ueberschuß von 3/4 Mill. Mk. über den Etat, aber es ist dabei zu berücksichtigen, daß an diesem Ueberschuß die Zölle mit über 42 Mill. Mk. beteiligt sind, und daß hierbei die Zollstränge in Betracht kommen und in Abzug gebracht werden müssen, die geleistet sind für die Befreiung der Arbeiter-Untertanen zugute kommen. Die Einnahmen aus den neuen Steuern sind außerordentlich stark hinter dem Bonanzschlag zurückgeblieben. Man hatte mit fast 93 Mill. Mk. gerechnet, tatsächlich eingekommen sind noch nicht 66 Mill. Am stärksten sind die Fehlträge bei der Fahrkartens- und der Reichsverkehrssteuer. Auch die Reichs-postverwaltung hat einen Minderertrag von 13 Mill. Mark gehabt. Ob dieser Minderertrag, wie hier

und da angenommen wird, auf die Erhöhung der Ortstaren u. s. w. zurückzuführen ist, kann laut „Deutsches Tageszt.“ noch nicht mit Sicherheit behauptet werden. Jedenfalls hat sich die Hoffnung, daß infolge dieser Erhöhung die Einnahmen der Reichs-spote steigen würden, nicht erfüllt.

Das Reichsvereinsgesetz, das am 15. Mai in Kraft tritt und am Ostermontage vom Kaiser im Schloß Wilhelmien auf Korfu vollzogen wurde, ist amtlich publiziert worden.

Der konservative Wahlauftritt ist, als der letzte von den verschiedenen Parteiparolen, für den preussischen Landtagswahlkampf erschienen. Dieser tritt zunächst für Erhaltung des alten und bewährten preussischen Landtagswahlrechts ein und verwirft jede Aenderung, die das politische Gewicht des platten Landes und der Kleinstädte verringern würde. Auch die Konservativen, die fast auf den christlichen und religiösen Grundlagen des Volkslebens, insbesondere auch in der Volksschule stehen, wollen den Fortschritt auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens und der Kultur; aber sie wollen nicht das Alte, Bemährte ohne zwingenden Grund umstürzen in dieser unruhigen Zeit, sondern wollen unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes eintreten für die Erhaltung der immer mehr schwindenden Autorität in Haus, Wirtschaft, Gewerbe, Regierung und Staat. Ohne die berechtigten Interessen der Industrie aus dem Auge zu verlieren, will die konservative Partei vor allem die Wünsche der Landwirtschaft, des Handwerks und des Kleinverwerbes treu unterstützen. Der Ruf tritt für die Gehaltsaufbesserung von Beamten, Geistlichen und Lehrern ein, unter Schonung der ohnehins aufs Aeußerste angepannten Leistungsfähigkeit der Steuerzahler, sowie für die Wahrnehmung der Interessen jedes einzelnen Arbeiters, auch des nur auf seine Hände angewiesenen. Endlich wird solide und parlamente Finanzwirtschaft auf allen Gebieten empfohlen und betont, die konservative Partei werde dem Staate und der Staatsgewalt geben, was das ihre ist, und nicht rütteln lassen

an den festen Grundlagen der angekommenen Marsch.

Die sozialdemokratische Majorität hat sich in Berlin wie den übrigen Industriezentren des Reiches in bescheidenen Grenzen gehalten, sie verlief noch wesentlich stiller, als im vergangenen Jahre. In die kleineren Städte und auf das platte Land hat die Majorität überhaupt niemals zu dringen vermocht. Die Zahl der sozialdemokratischen Majoritäts-Versammlungen, die in Berlin, nach Gemerkschaften geordnet, abgehalten wurden, war sehr groß. Die einzelnen Versammlungen waren indessen nicht besonders stark besucht. Bei der gemeinschaftlichen Feier in der Hohenhaide waren etwa 10 000 Personen beiderlei Geschlechts zugegen. Da das Wetter milde war, so besuchten zahlreiche Festteilnehmer den großen Garten des Lokals. Die Polizei, die keinerlei Absperrungen vornahm, fand nirgends Unflät zum Einsprechen. — Nach politischen Feststellungen feierten am 1. Mai in Berlin 33 000 Arbeiter, darunter 2800 Frauen, einschließlich der großen Zahl Arbeitsloser. Im Vorjahre feierten 43 000 und 1906 noch 53 000 Arbeiter.

Auch die Nationalliberalen gehen mit ihrer Forderung über dasjenige hinaus, was der Reichstanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Bülow als angängig für die preussische Landtagswahlreform bezeichnet hatte. Es ist in dieser Angelegenheit jedoch noch von keiner der maßgebenden Stellen das letzte Wort gesprochen worden, so daß man die Hoffnung, auch in Sachen der preussischen Landtagswahlreform werde schließlich eine Einigung erzielt werden, noch keineswegs aufzugeben braucht. Auch nicht seitens der nationalliberalen Partei, obgleich der in Magdeburg abgehaltene Preußentag seine die obigen Wahlrechtsforderungen enthaltende Wahlparole einstimmig angenommen hatte.

Der Nationalliberalen Ruf für die preussischen Landtagswahlen geht mit besonderer Gründlichkeit auf die Wahlrechtsreform in Preußen ein. Er fordert zwar nicht die Verbrüderung des Reichswahlrechts auf Preußen, sondern will das Drei-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Johannes aber stand in dem elegant eingerichteten Zimmer, das ein feiner Duft von Veilchenparfüm durchströmte, — seine Hand fuhr wieder langsam durch das Haar. — Kein Zweifel, Lori wich ihm aus, sonst wäre sie heute, — da ihr sein Kommen doch sicher angezeigt worden war, — wohl zu Hause geblieben. Sie wollte ihm offenbar nicht begegnen. Also das, — das war es, deshalb schrieb sie nicht mehr, deshalb. — Sie hatte einen anderen bevorzugt, das war zweifellos. Die Mundwinkel des finster vor sich Hinstarrenden zuckten verächtlich.

Wenn ich wenigstens offen vor mich hingetretten wäre, Auge in Auge, und hätte mir den Sachverhalt klargelegt, — murmelte er vor sich hin, aber diese scheue Ausweichung beruht auf Feigheit, erbärmlicher Feigheit, und das jetzt sie in meinen Augen tiefer herab, als ihre Untreue.“

Nicht lange darauf sah er wieder im dahinterbeugenden Seitenhahnzug und fuhr der Heimat zu. Er war totmüde, in allen Gliedern lag es ihm wie Blei, ihm graute fast vor der Zukunft, was erwartete ihn noch? Das Leben erschien ihm so öde; freudlos würde es nun dahingehen. — Der Vater, mit dem er sich nicht verständigen konnte, war ein finsterner, verschlossener Mann, niemand gab es nun auf der Welt, der ihn lieb hatte.

Es schien, als wäre etwas gestört in ihm, er war ein völlig anderer geworden. Das Leben, das erbärmliche Leben, was sollte es ihm noch? „Mach' ein Ende!“ rante es in ihm, „dann hast du Ruhe für immer.“ Nicht lange schwankte er.

Ja, dort bei der Bischofsseite, dort sollten sie ihn finden, vielleicht, daß Lori doch ein wenig erschraf, wenn sie davon hörte, — vielleicht, daß ihr Gewissen dann erwache und daß es ihr doch Vorwürfe mache. — O, das, — das wollte er, — sie sollte leiden, wie er litt, ihr Glück sollte zerstört sein, wie sie das seinige zerstört hatte.

Viele lange Stunden trieb ihn die Aufregung und der Schmerz um das verlorene Glück durch Feld und Wald; endlich langte er bei der Bischofsseite an. Fast geistesabwesend und gebrochen lehnte er an den Stamm des alten Baumes, und seine Hand zitterte ein wenig, als er den Hahn der Pistole spannte und den Lauf derselben gegen die Brust richtete. Als er eben im Begriff war, loszudrücken, — da kam etwas dahergeharrt mit wildem, freudigem Gebell, ein mächtiger, zottiger Kopf stieß an seinen Arm, — der Schuß ging los, — in die Luft, — er hatte sein Ziel verfehlt!

Vor Johannes stand — Tyras — Loris Gund — und gab durch Schweißperlen seiner Freude Ausdruck.

Tyras kannte Johannes sehr gut, — die beiden trafen hier öfters zusammen, als Jöge sie die gleiche Sehnsucht an diesen Ort; Tyras streifte überhaupt viel im Walde umher, als Jöge er immer noch die geliebte Herrin.

Die Pistole entfiel der Hand des jungen Mannes, er erwartete wie aus einem schweren Traum, er blickte um sich, als wüßte er nimmer, wo er sich befand.

„Ja, wie ist mir denn? — Was wollte ich denn eigentlich? Mir das Leben nehmen?“ kam es von dem bebenden Lippen. „O Gott, ich danke Dir, daß Du es nicht zuließeßt, nein, — nein, ich will weiter leben, mutig die Last zu tragen suchen, — und Gott wird mir helfen!“

Johannes richtete sich stramm in die Höhe, die Schwäche war überwunden, er fühlte sich dem Leben wiedergegeben.

Tyras stand noch immer schweißbedend da und blickte mit klugen Augen zu Johannes auf, er wartete auf die Erklopfungen, die er von dieser Hand gewohnt war.

„Bist ein gutes Tier,“ sagte der junge Mann, zärtlich das weiche Fell des Hundes freilehend, „du bist treuer als deine Herrin, komm Tyras!“

Johannes legte sich wieder ins weiche Moos, der Hund lag neben ihm, wie er es oft getan, seit Lori fort war. Die Ruhe ringsum, das Raufchen der Bäume tat Johannes wohl, er schloß die Augen und fiel in einen tiefen, erquickenden Schlaf, übermannt von der durch die Aufregung und die durchwachten Nächte verursachten Müdigkeit.

10.

Wohlt Tage später traf Berned bei seiner Schwelmer Kathinka ein. Als ihm Lori entgangen erwidert er sichtlich bei ihrem Anblicke, so sehr hat sich das frische, fröhliche Mädchen verändert. Die

Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerzetzen die Wäsche!

Zu haben bei: **Otto Schwarze**, Drogerhandlung.

Richard Hilpert Porzellan-Malerei, Annaburg empfeht sein reichhaltiges Lager in **Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.**

Nippes
in hervorragenden Leistungen.

**Tafel-, Kaffee-
Bier- und Likör-
Service.**

Küchen-Garnituren
in Porzellan und Steingut.

Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Gef. gefertigten

Gebrauchs-Gegenstände.

Große Auswahl in

**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**

Wandteller, Büsten.

Palmenkübel.

**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**

Stammseidel
in verschiedener Ausführung,

in verschiedener Ausführung,

Erfinder!

Wir zahlen 1000 Mark sofort in bar und 15 Proz. vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.

Offerten erbeten an
**Patentbüro
Wagner & Trost
Cassel,
Kleine Rosenstraße 2.**

Yeldjamerien,

als: **Rottlee, Thymothee, engl. Reigras, gelbe Oberindischer u. gelbe Gändorfer Runkelkerne, Widen, Seradella, Zuderhirse, Stachelweibeln** in guter feinfähiger Ware
J. G. Hollmig's Sohn.

Damen-Jackets und -Paletots

in schwarz und farbig,

Damen-Umhänge in schwarz,

Damen-Staubmäntel,

Damen-Kostümhülle schwarz und farbig

empfeht in größter Wahl

Carl Quehl.

O. Schwarze, Droger-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Drogen, Lacke, Pinjel.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen

Arzneimittel und Thierarzneimittel,

alle gängigen Spezialitäten,

Chemikalien und Drogen.

Schokoladen

aus den Fabriken von Suchard,
Hildebrandt & Sohn,
Hauswaldt, Matke & Sydow
und Bethge & Jordan,
à Pfund 1.20—3.00 Mk. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete

Kaffee's

à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 Mk.

empfeht **J. G. Fritzsche.**

Ziehung am 9. Mai 1908.

Gnesener Pferde- Lotterie

8241 Gewinne. Wert Mark

60000

Hauptgewinne aus Mark

47000

bestehend in
**3 Equipagen, komplett bespannt
und zusammen**

46 Reit- u. Wagenpferde

Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.
à Lose einschließlich Porto und Liste
nur 5 M. empfeht

Carl Heintze,

Mertin W., Unter den Linden 3.

**Salat- und Kohlrabi-
Pflanzen,**

Kopfsalat u. Radieschen

empfeht **Grob's Gärtnerei.**

**Gmmenthaler
Cammer
Camembert-
Zimburger
und ff. Landkäse**

empfeht **J. G. Fritzsche.**

Bund der Handwerker.

Am Dienstag, den 5. Mai, Abends 8¹/₂ Uhr
findet im „Bürgergarten“ in Annaburg eine

Verammlung

für Annaburg und Umgegend statt.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnung.
2. Vortrag des Vorsitzenden des Bundes der Handwerker Herrn Voigt-Friedenau:
„Zweck und Ziele des Bundes der Handwerker“.
3. Verschiedenes.

Sämtliche Handwerker und Freyde unserer Bezirksgruppen aus Annaburg und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Bundes-Vorstand.

J. A.: **Grahl-Annaburg**, Obmann.

Die größten und neuesten kinematographischen Attraktionen des Jahres 1908.

Im Saale des Herrn Mörg (Bürgergarten).

Sonntag den 10. und Montag den 11. Mai
finden die so beliebten **Pracht-Vorführungen**
Steinhausen's lebende Riesen-Photographien
mit hier noch nie gezeigtem reichhaltigen, täglich neuem, sensationellen
Riesenweltstadt-Programm wieder statt.

Überall durchschlagender Erfolg. Überall durchschlagender Erfolg.

Unter vielen anderen kommt als ganz neu zur Aufführung:

Kaiser-Manöver 1907.

Herliche Momentbilder aus dem Manöver und **Wandverleben.**
Das 10. Feldartillerie-Regiment. Verteilung der Nationen. Soldat hat Hunger.
Der Kriegsmilitär Exzellen von Gemen und General Wachs vom Kriegs-
Ministerium. Das eines Divadts. Das 22. Feldartillerie-Regiment im Feuer.
Das Wettrennen im Automobil um die Welt. Sonntagsjäger. Meine Schwieger-
mutter ist ein Engel. Der geheimnisvolle Schrank. Reichliches Streiche. Der
kurzsichtige Radfahrer. Durchgegangenes Automobil. Billige Reise. Stelzen-
lauf in Frankreich. Jedes Bild ist ein Solitär.

Im Trauhande von Jules Verne.

Ausflug in die oberen Regionen mit Sturz in den Atlantischen Ozean. Die
Victoria-Fälle am Humboldt-Strome. Rhodetia. Zentral-Afrika. Die größten
Katarakte der Welt. Dreimal so breit und dreimal so hoch wie die Niagara-
Fälle. Einzige noch nie dagewesene Aufnahme, das erste Mal kinematographiert,
mit natürlichem Regenbogen. Goldläufer, ein großartiges Verwandlungs-Aus-
stattungsstück mit Feuer- und Wasserfall. Herlich koloriert, übertrifft an groß-
artiger Ausführung alles bis heute Gesehenene.

Eintrittskarten zu diesem seltenen, einzig schönen, ebenso hochinteressanten
Familiabend sind im **Vorverkauf** bei Herrn **Samuel Müller** und im
Bürgergarten: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., zu haben. **Abendkasse**-
preis: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf., Kinder die Hälfte.
Kassenschließung 7¹/₂ Uhr. Anfang 8¹/₂ Uhr.

Seradella und Rottlee

empfeht **Otto Niemann.**

Annaburger Landwehr- Verein

(eingetragener Verein).

Am Sonntag früh verstarb unser
langjähriger Kamerad und Ehren-
mitglied

der Königl. Forstmeister a. D.

Herr Karl Sack

Ritter pp.

im 76. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**
den **6. Mai**, nachm. 1¹/₂ Uhr
statt. Antreten punkt 3 Uhr im
Vereinslokal.

Die Kameraden werden gebeten,
sich recht zahlreich an der Trauer-
feier zu beteiligen.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 1¹/₄ Uhr entschleift sanft nach
langem, schwerem Leiden mein teurer Mann



der Königl. Forstmeister a. D.
Karl Sack

Ritter pp.

Dies zeigt tiefbetrubt an

im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Sack, geb. Paris.

Annaburg, den 3. Mai 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. Mai nach-
mittags 1¹/₄ Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar hat seinen Aufenthalt auf Korfu beendet. Die Majestäten begaben sich am Sonnabend mit ihren Kindern an Bord der „Hohenzollern“, die am Sonntag abdampte. Zum Abschied fand ein schönes Gewitter statt. Am Freitag hörte der Kaiser Vorträge. Der Monarch empfing den auf Korfu eingetroffenen amerikanischen Millionär Armour.

Der Reichskanzler Fürst Bülow verläßt am Montag Venedig, um am Tage darauf in Berlin wieder einzutreffen und dort die Amtsgeschäfte in gewohnter Weise zu leiten.

Das österreichische Geschwader, das mehrere Tage im Hafen von Korfu geankert hat und vom Kaiser Wilhelm besichtigt worden ist, hat seine Heimfahrt zum Kriegsschiffen Pola angetreten. Der Kaiser hat, da er Korfu nimmermehr verläßt für die Verwaltung des Adalions alle notwendigen Anordnungen getroffen. Insbesondere soll an der Stelle, auf der jetzt das Seindedental steht, ein Tempel zur Erinnerung an die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der früheren Besitzerin des Adalions, errichtet werden.

Das Reichsfinanzjahr 1907 ergibt zwar noch einen Ueberschuß von 3 1/2 Mill. Mk. über den Etat, aber es ist dabei zu berücksichtigen, daß an diesem Ueberschuße die Zölle mit über 42 Mill. Mk. beteiligt sind, und daß hierbei die Zollerträge in Betracht kommen und in Abzug gebracht werden müssen, die gelegentlich dem Fonds für die Verbesserung der Arbeiter-Unterbleiben zugute kommen. Die Einnahmen aus den neuen Steuern sind außerordentlich stark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Man hatte mit fast 93 Mill. Mk. gerechnet, tatsächlich eingenommen sind noch nicht 66 Mill. Mk. Die stärksten sind die Fehlbeträge bei der Fabrikation und der Reichsbanksteuer. Auch die Reichspostverwaltung hat einen Minderertrag von 13 Mill. Mk. gehabt. Ob dieser Minderertrag, wie hier

und da angenommen wird, auf die Erhöhung der Ortstaren u. s. w. zurückzuführen ist, kann laut „Deutsches Tagesztg.“ noch nicht mit Sicherheit behauptet werden. Jedenfalls hat sich die Hoffnung, daß infolge dieser Erhöhung die Einnahmen der Reichspost steigen würden, nicht erfüllt.

Das Reichsvereinsgesetz, das am 15. Mai in Kraft tritt und am Ostermontage vom Kaiser im Schloß Adalion auf Korfu vollzogen wurde, ist amtlich publiziert worden.

Der konservative Wahlausruf ist, als der letzte von den verschiedenen Parteiparolen, für den preussischen Landtagswahlkampf erschienen. Dieser tritt zunächst für Erhaltung des alten und bewährten preussischen Landtagswahlrechts ein und verwirft jede Veränderung, die das politische Gewicht des platten Landes und der Kleinkräfte verringern würde. Auch die Konservativen, die fast auf den christlichen und religiösen Grundlagen des Volkslebens, insbesondere auch in der Volksschule stehen, wollen den Fortschritt auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens und der Kultur; aber sie wollen nicht das Alte, Remährte ohne zwingenden Grund umstürzen in dieser unruhigen Zeit, sondern wollen unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes eintreten für die Erhaltung der immer mehr schwindenden Autokratie in Haus, Wirtschaft, Gewerbe, Regierung und Staat. Ohne die berechtigten Interessen der Industrie aus dem Auge zu verlieren, will die konservative Partei vor allem die Wünsche der Landwirtschaft, des Handwerks und des Kleinergewerbes treu unterstützen. Der Ausruf tritt für die Gehaltsaufbesserung von Beamten, Geistlichen und Lehrern ein, unter Schonung der ohnedies aufs Newerliche angepannten Leistungsfähigkeit der Steuerzahler, sowie für die Wahrnehmung der Interessen jedes redlichen Arbeiters, auch des nur auf seine Hände angewiesenen. Endlich wird solide und sparsame Finanzwirtschaft auf allen Gebieten empfohlen und betont, die konservative Partei werde dem Staate und der Staatsgewalt helfen, was das ihrer ist und nicht rütteln lassen

an den festen Grundlagen der angestammten Monarchie.

Die sozialdemokratische Maifeier hat sich in Berlin wie den übrigen Industriezentren des Reiches in bescheidenen Grenzen gehalten, sie verlief noch wesentlich stiller, als im vergangenen Jahre. In die kleineren Städte und auf das platte Land hat die Maifeier überhaupt niemals zu dringen vermocht. Die Zahl der sozialdemokratischen Maifeier-Veranstaltungen, die in Berlin, nach Gewerkschaften geordnet, abgehalten wurden, war sehr groß. Die einzelnen Veranstaltungen waren indessen nicht besonders stark besucht. Bei der gemeinschaftlichen Feier in der Gartenstraße waren etwa 10000 Personen beiderlei Geschlechtes zugegen. Da das Wetter milde war, so beschränkte zahlreiche Festteilnehmer den großen Garten des Lokals. Die Polizei, die keinerlei Abmessungen vornahm, fand nütze Anlaß zum Einschreiten. — Nach polizeilichen Feststellungen feierten am 1. Mai in Berlin 33000 Arbeiter, darunter 2000 Frauen, einschließlich der großen Zahl Arbeitsloser. Im Vorjahre feierten 43000 und 1906 noch 53000 Arbeiter.

Auch die Nationalallierten gehen mit ihrer Forderung über dasjenige hinaus, was der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Bülow als angängig für die preussische Landtagswahlreform bezeichnet hatte. Es ist in dieser Angelegenheit jedoch noch von keiner der maßgebenden Stellen das letzte Wort gesprochen worden, so daß man die Hoffnung, auch in Sachen der preussischen Landtagswahlreform werde schließlich eine Einigung erzielt werden, noch keineswegs aufzugeben braucht. Auch nicht seitens der nationalliberalen Partei, obgleich der in Magdeburg abgehaltene Parteitag keine die obigen Wahlrechtsforderungen enthaltende Wahlsparole einstimmig angenommen hatte. Der Nationalliberale Ausruf für die preussischen Landtagswahl geht mit besonderer Gründlichkeit auf die Wahlrechtsreform in Preußen ein. Er fordert zwar nicht die Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, sondern will das Drei-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Johannes aber stand in dem elegant eingerichteten Zimmer, das ein feiner Duft von Weidenparfüm durchströmte, — seine Hand fuhr wieder um langsam durch das Haar. — Kein Zweifel, Lori war ihm aus, sonst wäre sie heute, — da ihr sein Kommen doch sicher angezeigt worden war, — wohl zu Hause geblieben. Sie wollte ihm offenbar nicht begegnen. Also das, — das war es, deshalb schrieb sie nicht mehr, deshalb. — Sie hatte einen anderen bezogen, das war zweifellos. Die Mundwinkel des finster vor sich Hinstarrenden zuckten verächtlich.

„Wenn sie wenigstens offen vor mich hingetretten wäre, Auge in Auge, und hätte mir den Sachverhalt klargelegt,“ murmelte er vor sich hin, aber dies Scheue Ausweichen beruht auf Feigheit, erbärmlicher Feigheit, und das legt sie in meinen Augen tiefer herab, als ihre Untreue.“

Nicht lange darauf saß er wieder im dahinbrauenden Eisenbahnzug und fuhr der Heimat zu.

Er war tönnend, in allen Gliedern lag es ihm wie Blei, ihm graute fast vor der Zukunft, was erwartete ihn noch? Das Leben erschien ihm so dübe; freudlos würde es nun dahingehen. — Der Vater, mit dem er sich nicht verständigen konnte, war ein finsterner, verschlossener Mann, niemand gab es nun auf der Welt, der ihn lieb hatte.

Es schien, als wäre etwas gestorben in ihm, er war ein völlig anderer geworden. Das Leben, das erbärmliche Leben, was sollte es ihm noch „Mach“ ein Ende!“ raunte es in ihm, „dann hast du Ruhe für immer.“ Nicht lange schwankte er.

Ja, dort bei der Bischofskirche, dort sollten sie ihn finden, vielleicht, daß Lori doch ein wenig erschrocken, wenn sie davon hörte, — vielleicht, daß sie Gewissen dann ermahnte und daß es ihr doch Würde machte. — O, das, — das wollte er, — er sollte leiden, wie er litt, ihr Glück sollte zerstört sein, wie sie das feine zerstückt hatte.

Viele lange Stunden trieb ihn die Aufregung und der Schmerz um das verlorene Glück durch Feld und Wald; endlich langte er bei der Bischofskirche an. Fast geistesabwesend und gebrochen lehnte er an den Stamm des alten Baumes, und seine Hand zitterte ein wenig, als er den Bahn der Pistole spannte und den Lauf derselben gegen die Brust richtete. Als er eben im Begriff war, loszudrücken, — da kam etwas dahergeharrt mit wildem, freudigem Gell, ein mächtiger, zottiger Kopf stieß an seinen Arm, — der Schuß ging los, — in die Luft — er hatte sein Ziel verfehlt!

Vor Johannes stand — Trass — Loris Hund — und gab durch Schweißnebeln seiner Freude Ausdruck.

Trass kannte Johannes sehr gut, — die beiden trafen hier öfters zusammen, als jöge sie die gleiche Schmach an diesen Ort, Trass streifte überhaupt viel im Bilde umher, als suche er immer noch die geliebte Herrin.



Hand des jungen Johannes auf, wüßte er nimmer,

— Was wollte ich von ihm nehmen?“ kam es ihm, — O Gott, ich danke dir, — nein, ich danke dir zu tragen suchen.

in die Höhe, die er sich nicht dem

Schweißnebelnd da Johannes auf, die er von dieser

der junge Mann, undes freudig, — komm! Trass! — ins weiche Moos, es oft getan, seit in, das Raufschien, er schloß die schlafenden Schlaf, freudig und die Müdigkeit.

Acht Tage später traf Berned bei seiner Schwester Kathinka ein. Als ihm Lori entgegentrat, erwiderte er sichtlich die ihrem Anbilde, so sehr hatte sich das frische, fröhliche Mädchen verändert. Die